
JAHRESBRIEF 2013

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN DES
MAYENER GYMNASIUMS UND
LYZEUMS E. V.



*„Waldarbeiter“ (Motorsägen-Kunst von Stephan Block)
an der ‚Finnenhütte‘ in Mayen-Nitztal*

Für die Überlassung der Fotos: Motorsägenkunst und Stadtwald (5x), Klassentreffen 1963, 1966, 1993, Lehrerverabschiedung, Jahrgangsstufe 10, Abiturientia 2013 danken wir herzlich Herrn *Peter Göke*, Herrn *Manfred Porten*, Herrn *Günter Reiff*, Herrn *Stefan Ostrominski*, Frau *Beate Gottwald*, Herrn *Christoph Schmutzler* und Herrn *Christian Weiß*

Wenn Sie sich an uns wenden wollen:

Christoph **Guckenbiehl** (1. Vors.)

Am Hochkreuz 19, 56729 Monreal, Tel. 02651 1863

E-Mail: christoph@guckenbiehl.de

Rainer **Dartsch** (2. Vors.)

Alkenstr. 8 , 56727 Mayen, Tel. 02651 901087

E-Mail: rdartsch@rz-online.de

Karl Erich **Lassau** (Schatzmeister)

Am Layenborn 11, 56727 Mayen, Tel. 02651 947003

E-Mail: ben@lassau.com

www.ehemalige-gymnasium-mayen.de

Bankverbindung:

Volksbank RheinAhrEifel eG Kto.-Nr. 10074900 (BLZ 577 615 91)

IBAN: DE92 5776 1591 0010 0749 00

BIC: GENODED1BNA

Mitglieds-Jahresbeitrag 8,00 €

Mayen, im Dezember 2013

Liebe Ehemalige!

Was haben ein Chinese, ein Norweger und ein waschechter Mayener gemeinsam? Wir haben zunächst an einen Scherz geglaubt, als wir den Artikel in der Rheinzeitung (RZ) vom 11.11.13 gelesen haben.

Die Scherzfrage hat einen ernst zu nehmenden Hintergrund. Es geht um die sogenannten Tonakzente, die es im Chinesischen, im Norwegischen und auch im Rheinischen – und damit im Mayener – Dialekt gibt. Ein Beispiel: Im ‚Mayener Platt‘ gibt es das Wort ‚Maad‘. Wenn bei der Aussprache die Stimme ansteigt und der Vokal am Ende ein wenig schwingt, ist vom Markt die Rede. Fällt die Stimme jedoch ab, dann geht es um eine Made. Dass der Ton verschiedene Bedeutungen anzeigt, ist in europäischen Sprachen eine absolute Besonderheit. Sprachwissenschaftler der Universität Marburg suchten als Versuchspersonen Mayener, die mit dem Dialekt aufgewachsen sind und zwischen 35 und 55 Jahre alt waren. Konkret ging es den Sprachforschern um die Hirnströme, die entstehen, wenn Wörter mit Tonakzenten verarbeitet werden. Wegen der Vergleichbarkeit sollten alle Personen Rechtshänder sein, da sich die Hirnströme von Rechts- und Linkshändern unterscheiden. Was die Mayener Untersuchung gebracht hat, wollen die Wissenschaftler im kommenden Jahr in Mayen vorstellen.

Ob der auf dem Titelbild dargestellte Waldarbeiter Mayener war, wissen wir nicht. Der Vorstand hat sich entschlossen, unsere Leser dieses Jahr zu einem informationsreichen Ausflug in den Mayener Stadtwald mitzunehmen. Als Reiseführer konnte unser Mitglied *Peter Göke*, zuständiger Förster des Mayener Stadtwaldes, gewonnen werden. Der hat dann das Titelfoto von der Holzskulptur mitgebracht, über deren Entstehung folgendes bekannt ist: Bei Forstarbeiten im Nitztal fiel an der dicken Buche gegenüber der Finnenhütte ein deutlicher Riss in der zwieseligen Krone auf. Damit war die Hütte und deren Vorplatz gefährdet. Man hat sich dann zur Fällung der Buche entschieden. Um diesen markanten Baum noch möglichst lange in Erinnerung zu behalten, beließ der Forstbetrieb den Stammfuß in etwa 3,5 m Länge, um daraus etwas Passendes zu schnitzen. Stephan



Block aus Dockweiler kam dann mit seiner Kettensäge und hat aus dem Stamm diese Skulptur geschaffen.

Zur Vereinigung:

Auch 2013 konnten wir *neue Mitglieder* begrüßen. Ein herzliches Willkommen für:

*Günther **Blum**, Dirk **Meid*** (beide Abitur 1984), *Nina **Peters*** (2011).

Für alle Mitglieder, die uns ermächtigt haben, ihren Vereinsbeitrag mittels Lastschriftverfahren von ihrem Konto abzubuchen, gilt ab 2014 das europaweit einheitliche SEPA-Basis-Lastschriftverfahren. Dazu müssten wir jedes Mitglied anschreiben, um es über diese Umstellung zu informieren. Um diesen nicht geringen finanziellen Aufwand für Portogebühren zu vermeiden, hat der Vorstand beschlossen, die notwendigen Informationen im vorliegenden Jahresbrief 2013 zu vermitteln:

Wir werden erstmalig zum **1. Mai 2014** den Jahresbeitrag per SEPA-Basis-Lastschriftverfahren einziehen. Die von Ihnen bereits erteilte Einzugsermächtigung wird dabei als SEPA-Lastschriftmandat weitergenutzt. Dieses Lastschriftmandat wird durch unsere Gläubiger-Identifikationsnummer **DE88ZZZ00000935114** und die Mandatsreferenz (Mitgliedsnummer in der Vereinigung) gekennzeichnet, die von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben werden. Da diese Umstellung durch uns erfolgt, brauchen Sie nichts unternehmen. Bitte überprüfen Sie, ob die bei uns hinterlegte Bankverbindung noch gültig ist, damit unser Schatzmeister die Umstellung auf IBAN und BIC nicht mehrmals durchführen muss und der Vereinigung teure Rücklastschriften erspart bleiben. Wir bitten diejenigen Mitglieder, deren Bankverbindung sich beim Beitragseinzug zu Pfingsten 2013 geändert hatte und die auf unser Schreiben Ende Mai nicht reagiert hatten, uns die neuen Daten zu übermitteln.

Ehemalige, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, bitten wir, ihren Jahresbeitrag unter Nutzung unserer Bankverbindung mit IBAN und BIC (auf der 1. Innenseite des Jahresbriefs) zu überweisen. Beim Wechsel zum Lastschriftverfahren kann das SEPA-Lastschrift-Mandat (früher Einzugsermächtigung) von unserer Website heruntergeladen werden.

„Danke“ denjenigen, die über den Beitrag hinaus der Vereinigung eine Spende gemacht haben. Die kommende Abitur-Zeitung 2014 haben wir bereits frühzeitig unterstützt.

Frühere Abiturienten, soweit uns bekannt, luden zu ihrem *Jubiläum* oder zur *Wiedersehensfeier*:

So traf sich Anfang März der *Jahrgang 1963* zur Feier der 50. Wiederkehr des Abiturs. Das von unserem Ehemaligen *Manfred Porten* und Dr. Fritz Jagoda bestens organisierte Treffen begann am Samstagvormittag mit dem Besuch der Lavakeller in Mendig, nachmittags folgte ein Stadtrundgang durch Mayen. Nach dem



Abendessen im Hotel ‚Jägerhof‘ erlebten die gutgelaunten Ehemaligen eine audio-visuelle Präsentation von Bildern aus früheren Schuljahren und von vergangenen Treffen. Highlight war der legendäre Schwarz-Weiß-Film vom Sportabitur und von der letzten Klassenfahrt in den Süden bis nach Würzburg. Es war ein schönes Wochenende und man versprach sich ein baldiges Wiedersehen.

30 Jahre Abitur feierte der *Jahrgang 1983* Ende Juni in dem ‚Terra Vulcania‘ und im ‚Dajöh‘ in Mayen. Organisiert wurde das Treffen u. a. von unserem Mitglied *Judith Neis-Schieber*.

Anfang Juli traf sich der *Jahrgang 1965* zu einer Besichtigung des Lapidea-Geländes und von ‚Terra Vulcania‘ unter der sachkundigen Führung von Christine Moog, eines echt Mayener Mädchens. Fröhlicher Ausklang des Treffens fand wie immer im Gasthaus ‚Im Römer‘ statt.

Zum 47. *Jubiläum* Ende September traf sich die Klasse A des Abiturjahrgangs Herbst 1966 (Kurzschuljahr) einschließlich einiger früherer Klassenmitglieder sowie guter Freunde aus der Parallelklasse. Als beim 45-jährigen Treffen 2011 ehemalige Klassenkameraden, die noch nie an einem Treffen teilgenommen hat-

ten, wieder dabei waren, wurde spontan entschieden, sich ab sofort jährlich zu treffen. Organisiert wurde das Treffen von unserem Ehemaligen *Dr. Wolfgang Zäck* und von Günter Reiff (Schmirgel). Es war wieder ein attraktives Programm vorbereitet: Am Freitagnachmittag Wanderung zur ‚Hammesmühle‘ mit anschließendem Stehempfang und Abendessen, am Samstagmorgen



Besuch des Deutschen Schieferbergwerks und des Eifelmuseums. Zum Schluss gab es auf dem Goloturm bei schönstem Wetter noch ein Glas Sekt zum Abschied. Das Klassentreffen für 2014 ist bereits wieder in der Planung.

Die Wiedersehensfeier zum 35. Abitur hatte unser 1. Vorsitzender *Christoph Guckenbiehl* für seinen *Jahrgang 1978* an Lukasmarkt organisiert. Bis spät in die Nacht saßen sie noch im ‚Brauhaus‘ (ehemals ‚Neutor‘) zusammen und schwelgten in Erinnerungen. Es kamen über 40 Ehemalige, einige zum ersten Mal seit dem Abitur.

Am 8. Juni traf sich der *Abiturjahrgang von 1993* um das 20jährige Abitur zu feiern.

Begonnen wurde das Wiedersehen um 15 Uhr am Gymnasium, wo man von Frau *Ulrike Tersch* empfangen wurde. Nach einer kurzen Ansprache gab es eine Führung durch die ehemalige Schule. Viele Erinnerungen wurden wach und so mancher wunderte sich, wie wenig sich doch verändert hatte.

Nach dem Schulrundgang wurden die Ehemaligen von einigen Mädchen der jetzigen MSS 13 beim Sektempfang bewirtet. Nun gab es auch die Gelegenheit, seine Abiturarbeiten zu bestaunen und mit nach Hause zu nehmen.



Nach dem Besuch des *Megina* traf man sich am Fuße der Genovevaburg im ‚Dajöh‘. Die Wiedersehensfreude war bei allen groß, da sich tatsächlich viele zum ersten Mal seit 20 Jahren wieder sahen. Einen Rekord stellte Marco Kreuter auf. Der gebürtige Düngenheimer war aus Französisch Guayana gekommen, um Wiedersehen zu feiern. Viele Geschichten konnten ausgetauscht werden, und alle interessierten sich, was denn aus den Klassenkameraden von damals geworden ist. Zeit blieb genug dafür, es sollte einer der letzten schönen Abende des Sommers werden und man saß bis spät in der Nacht auf dem Markt.

Das *Megina-Gymnasium* besuchen zurzeit etwa 1400 Schülerinnen und Schüler. Das Lehrerkollegium einschließlich Referendare wuchs zu Schuljahresbeginn auf 98 Lehrkräfte.

Personalia zum Schuljahr 2012/2013:

Mit dem Ende des ersten Schulhalbjahres Januar 2013 wurde unser Mitglied Frau Oberstudienrätin *Hiltrud Hannus* in die Freistellungsphase der Altersteilzeit entlassen. Sie war mehr als 38 Jahre mit dem Mayener Gymnasium verbunden. Selbst dort Schülerin gewesen, machte sie 1969 in Mayen das Abitur. Nach dem Studium der Schulmusik, Musikwissenschaft und Germanistik nahm sie 1974 ihr Referendariat in Koblenz auf. Nach dem 2. Staatsexamen 1976 trat sie ihre Stelle am damaligen Staatlichen

Neusprachlichen Gymnasium Mayen an und unterrichtete seitdem die Fächer Musik und Deutsch. Hiltrud Hannus leitete 36 Jahre das Schulorchester des Megina-Gymnasiums, mit dem sie alljährlich Konzerte in und außerhalb der Schule veranstaltete und die musikalische Umrahmung von Feierlichkeiten an der Schule gestaltete. Auf ihre Initiative hin finden seit 1980 die alljährlichen Verabschiedungskonzerte der Abiturienten statt. Mit gemeinsamen Konzerten zwischen dem Collège Privé Saint-Jacques in Joigny förderte sie über viele Jahre hinweg die deutsch-französische Freundschaft. Diese lange Verbindung mit dem Schulorchester ließ ihre Kollegin und Nachfolgerin *Beate Gottwald* in einem kleinen Vortrag mit- samt einigen Bildern von den Anfängen bis heute Revue passieren. Musikalisch umrahmt wurde der Beitrag vom Schulorchester, dessen Mitglieder sich bei ihrer Leiterin bedankten und verabschiedeten. Beschlossen wurde die Feierstunde, zu der auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen geladen waren, mit einem musikalischen Gruß des Kollegiums.



Zum Schuljahresende wurden in die Freistellungsphase der Altersteilzeit entlassen Frau *Ilse Schumacher* (D, G), Frau *Brigitte*



Schubach-Schmitt (Bio, BK) und Herr *Kurt Schmitt* (M, Ph). Frau *Anne Schütte* (Sport) wurde nach über 40 Jahren verabschiedet. Sie bleibt jedoch dem Megina-Gymnasium weiterhin als Vertretungslehrerin mit halber Stelle erhalten. Diese vier Pädagogen waren über Jahrzehnte an der Schule tätig. Mehr als 20 Mitglieder des derzeitigen Kollegiums waren ihre Schüler.

Neu im Kollegium sind Herr *Oliver Kugel* (L, kath. Rel.) und Herr *Daniel Nürnberg* (Bio, Ek), Frau *Knechtges* bleibt als Vertretungslehrerin.



Im Mai wurde unser Ehemaliger *Gerhard Hammes* 75 Jahre alt. Er war 27 Jahre Schatzmeister unserer Vereinigung. Der Vorstand gratulierte ihm mit einem kleinen Präsent. Wir wünschen ihm noch viele zufriedene Jahre, Gesundheit und Glück.

10er-Graduierungsfeier

Bereits zum fünften Mal veranstaltete die Schule zum Ende des Schuljahres eine Feierstunde für die Schülerinnen und Schüler, die den qualifizierten SEK I-Abschluss erreicht hatten. Im Rahmen der Graduierungsfeier erhielten 160 Absolventen das Zeugnis der „Mittleren Reife“. Musikalisch begleitet wurde die Feier durch das Schulorchester unter der Leitung von Frau *Gottwald*. Für besondere Leistungen wurden ausgezeichnet:

Stefan Mader, Katja Nagel und Annika Becker für ihre Erfolge beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Leonie Eckert, Anna-Lena Theisen, Annalena Rohr und Moritz Beinlich für die Erfolge mit der Lauf-AG bei den Schulmarathon-Wettbewerben in Köln und Bonn. Annalena Rohr, Anna-Lena Theisen, Julia Walderich und Annika Theisen außerdem für ihre Leistungen bei „Jugend trainiert für Olympia“ (Leichtathletik). Das jeweils beste Zeugnis erhielten: 10a Annelie Spies, 10b Lukas Oster-Daum, 10c Clara Strehle, 10d Thora Pindus, 10e Jana Schmitz, 10f Katrin Holl.

Frau *Ursula Etzkorn* und Frau *Rebecca Reuter* dankten den 17 Sextanerbetreuern für ihr Engagement bei der Arbeit als Paten mit den Fünftklässlern: 10a Katja Nagel, Caroline Hilgers, Steven Queng, Franziska Dinger, Hannah Werner, Anna Schüller, Nina Faber, Annika Becker, Katrin Mayer; 10b Jillian Bauer, Rebecca Moritz, Alexander Dorka; 10d Elisa Hürter, Laura Baier; 10f Nina Port, Anna Heuft, Danny Daub.

Im Anschluss erhielten die Schülerinnen und Schüler aus der Hand des Klassenlehrers ein Zertifikat zum qualifizierten SEK I-Abschluss. Die Klasse 10a erhielt darüber hinaus auch das Zertifikat über den bilingualen Unterricht.



Zur diesjährigen *Abiturientia*.

Die Entlassfeier fand dieses Jahr am 15. März statt.

Das sind die 125 erfolgreichen Abiturienten: Adams, Tim; Albiez, Alisa Christin; Battis, Kristina; Becker, Yannick; Becker, Ina Viola; Becker, David Thomas; Bitter, Verena; Blaeser, Martina; Brötz, Markus; Dick, Pia Katharina; Dorka, Wilhelm Nicolai; Edargache, Florian; Egen, Alina Patricia Olivia; Eiden, Lisa Marie; Elzer, Michèle; Emmerichs, Jannik; Ernst, Daniel; Faber, Janna; Falterbaum, Dennis; Fast, Daniel; Fiedler, David-Colin; Fietkau, Susanne; Förster, Florian; Freund, Laura; Freund, Maike Marina; Funk, Susanne; Geilen, Andreas; Geishecker, Felix Jakob; Gerhards, Jessica; Gerharz, Anna; Haes, Lea; Hänsch, Kirsten Ingrid; Haupt, Lea Annabell; Henschel, Vitalij; Hermes, Lisa Maria; Hinz, Morgane; Horn, Katharina; Idczak, Eike Philipp; Janzen, Elena; Johannsen, Arina; Junglas, Nicolas Philipp; Kalt, Lisa Maria; Kapoor, Shivam; Katsch, Erik; Klee, Larissa; Klein, René; Knabe, Julian Matthias; Kohns, Julia Martina; Kölzer, Steven; Konzer, Magdalena; Kramer, Benjamin; Krischler, Ruben Richard; Kuhn, Isabel; Kuntze, Sven; Küpper, Cara Sophie; Lehmann, Florian; Lentjes, Aaron Joshua; Leopold, Yannick; Lindermann, Lara Anne; Luginger, Helen Theresa; Mader, Lucas; May, Anna; May, Katharina; Mayer, Fabian; Meid, Lisa; Mies-Lara, Laura Maria; Milles, Romina Christiane; Mommertz, Lukas; Müller, Lena; Müller, Laura; Müllers, Viktoria; Mün-

nich, Natascha, Münzel, Stephan; Nagel, Sabine; Nguyen, Minh Ngoc; Nguyen, Anh Thi; Nourshahi, Benedikt Pajam; Pauly, Carina; Petersen, Ronja; Pfeil, Tabea; Pickert, Fabian Peter; Prinz, Johannes Eugen; Rauch, Denise Christa; Rautenberg, Hannah;



Rawert, Marvin Sebastian; Reichert, Alexander; Retterath, Björn Patrick; Roeder, Anna Britta; Rother, Lisa-Marie; Schäfer, Christopher; Schäfer, Sonja; Schäfer, Katharina Maria; Schirren, Maria-Delphine; Schlich, Melissa; Schlink, Christian Andre; Schmitt, Kristina; Schmitt, Maximilian; Schmitt, Anna; Schneider, Paul; Schnurr, Laura; Schröter, Jan-Malte; Schüttler, Helena; Spengler, Thomas Georg Ayrton; Stahl, Katharina; Steffens, Roman; Stein, Marla; Stein, Alexander; Stephan, Anna Maria; Stien, Benedict Sebastian; Süsterhenn, Katharina Johanna; Tlegen, Djuana; Tombers, Nora Sophie; Traubenkraut, Tobias; Velten, Sandra; Virtue, John Robert Nicholas; Von der Heiden, Vanessa; Von Roiss, Alexandra; Wagner, Marisa; Wagner, Anita; Wassermann, Sebastian; Weiler-Tersch, Max; Wölwer, Mareile; Yigit, Daniel; Zinkemat, Kristina Margareta; Zündorf, Marius.

Für ihre Verdienste um die Schulgemeinschaft wurden vom *Ver-
ein der Ehemaligen* geehrt:

Big Band: *Lena Müller, Florian Edergache*

Schulorchester: *Laura Freund, Katharina Süsterhenn* (auch Ru-
anda-AG)

Theater-AG: *Björn Retterath, Nicolai Dorka, Lisa Meid, Denise
Rauch, Maria-Delphine Schirren* (auch Lauf-AG), *Katharina Stahl,*

Magdalena Konzer, Lara Lindermann (auch Lauf-AG), Sabine Nagel, Natascha Münnich

Lauf-AG: Marius Zündorf, Erik Katsch, Julian Knabe

Schulmannschaft Fußball: Max Weiler-Tersch

Für besonderen Einsatz für die Schülerschaft wurden geehrt: *Marvin Rawert, Maximilian Schmitt* (sie wurden von ihren Mitabiturienten vorgeschlagen). Fotos von der Ehrung finden Sie auf unserer Website.

Zum *Geschehen in der Stadt* seit dem letzten Brief: Am 18.12.2012 wurde nach einstimmigen Stadtratsbeschluss unserem Mitglied, dem ehemaligen Oberbürgermeister und Dauner Landrat *Albert Nell* die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen. In seiner Zeit als Mayens Oberbürgermeister hat er vieles bewegt wie zum Beispiel die Einrichtung der Burgfestspiele oder die Ausweisung neuer Gewerbegebiete, die vielen Menschen im damals armen Mayen Arbeitsplätze brachten. Sogar nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Amt hat der inzwischen 78jährige nicht aufgehört, sich ehrenamtlich für die Stadt Mayen zu engagieren, wie er es z.B. heute noch in der Stiftung LAPIDEA tut. Neben den lebenden Ehrenbürgern Mario Adorf, Ewald A. Hoppen und Therese Tutas hat die Stadt einen würdigen Repräsentanten und Botschafter mehr, auf den sie stolz sein kann. Und eine weitere Ehrung: *Heinz Schäfer* erhielt am 29.05.2013 die goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen. Mit seinem Namen ist untrennbar die Wiederbelebung in den 90er Jahren und die anschließende Erfolgsgeschichte der St. Matthias-Bruderschaft in Mayen verbunden, die nicht nur durch ihre jährlichen Fußwallfahrten nach Trier auf sich aufmerksam macht, sondern auch im kulturellen und wohltätigen Bereich vieles bewegt hat.

Am 05. April 2013 galt es Abschied zu nehmen von *Jochen Heyse*. Der 1929 geborene Schauspieler, Regisseur und Autor hatte sein Leben ganz und gar dem Theater verschrieben. 1988 übernahm er die Intendanz der gerade gegründeten Burgfestspiele und führte sie in den folgenden 16 Jahren zu dem, was sie wurden. Im Sterbeamt in der evangelischen Kirche in Mayen nahmen seine Familie aber auch viele Mayener Abschied. Seine letzte Ruhe hat er nun auf dem Friedhof seiner letzten Wahlheimatstadt Mayen gefunden.

Auch 2013 gab es das kulturelle „Flaggschiff“ Mayens, die *Burgfestspiele*, die mit Comedian Harmonists Teil 2 erfolgreich waren und mit „Der Brandner Kaspar und das ewig Leben“ mit einem bayerischen Klassiker den Publikumsgeschmack voll getroffen haben. Aber auch viele kleinere Initiativen sind einmal erwähnenswert: Zum Beispiel von Künstlern, die im „Alten Ar-

resthaus“ ihre Werke ausstellen, und von deren Vielfalt man immer wieder überrascht ist. Oder hätten Sie gedacht, dass es künstlerische Herausforderung sein kann, verfallende Industrieanlagen in der Pellenz auf die Leinwand zu bringen? Die in Mayen lebende gebürtige Französin *Marie Guillo* bildet mit verblüffender fotorealistischer Genauigkeit gerade solches ab. Im September stellte sie im „Alten Arresthaus“ aus, was ihr in der Presseberichterstattung den Titel der „Königin des Rosts“ einbrachte (RZ vom 11.09.2013).

Oder etwas Anderes: Mit Motorsägen erschaffene Skulpturen aus Holz. Der Mayener Künstler *Wolfgang Dillenkofer* initiierte hierzu ein ganzes Symposium. Eine Woche lang konnten Künstler aus verschiedenen Ländern und Regionen auf dem Gelände vor dem „Terra Vulcania“ an ihren Geschöpfen werkeln und Besucher ihnen dabei zusehen. Eine gelungene Sache, deren Ergebnisse dann am 26.08. auf dem Marktplatz präsentiert wurden und zwar im Rahmen einer anderen erwähnenswerten Veranstaltung, dem ersten Mayener „*Europa Fest*“.

Dieses war initiiert von der Europa Union, einer überparteilichen Vereinigung, die sich die Verbreitung des europäischen Gedankens auf ihre Fahne geschrieben hat und in Mayen und Umgebung in einem Kreisverband organisiert ist, der ein beachtliches Jahresprogramm, von Vorträgen bis hin zu Tages- oder gar Mehrtagesfahrten auf die Beine stellt. Was lag da näher, als in Mayen, der Stadt mit 3 europäischen Partnerstädten, ein offenes „Europa-Fest“ auf dem Marktplatz anzugehen und die Freundeskreise der Mayener Partnerschaften gezielt dafür zu gewinnen und ins Boot zu holen. Gesagt, getan, und so fand am 26.08. die Premiere dieser Veranstaltung mit Musikdarbietungen, kulinarischen Spezialitäten aus europäischen Ländern, dargebracht von den Mayener Gastronomen aus eben diesen Ländern, den besagten Skulpturen und mit Informationsständen über die Partnerstädte Joigny, Godalming und Uherské Hradiště statt.

Der Samstag der Lukasmarteröffnung sorgte dieses Jahr für andere Schlagzeilen: In der Alkenstraße brannte ein Wohnhaus ab, in dem sich – Gott sei Dank – aber niemand aufhielt. Dicke Rauchschwaden über der Stadt waren von weit her zu sehen und sorgten für Unruhe auch unter Festbesuchern. Nur einige ganz Coole lösten ein Ticket fürs Riesenrad und knipsten das Unglück aus bester Position. Die Fotos landeten dann in den sogenannten Sozialen Netzwerken. Für die Feuerwehrkameradinnen und -kameraden war es dagegen mit dem Lukasmart-Feiern erst mal Nichts. Bis das Feuer gelöscht war, waren alle verfügbaren Kräfte aufgeboten, und bis weit in die Nacht war die letzte Brandwa-

che zu schieben. Diesen Frauen und Männern gebührt ein dickes Lob für einen Dienst an der Allgemeinheit, bei dem es auch an einem solchen Tag, an dem andere feiern können, keine Pause gibt. Umso dankbarer wird vielleicht so manch einer in der folgenden Festwoche an der von der Mayener Feuerwehr betriebenen Getränkebude am „Hau den Lukas“ auf diese Truppe angestoßen haben.

Wir haben verschiedene Mayener nach dem Standort unseres hölzernen Waldarbeiters gefragt. Keine Ahnung! Als *Peter Göke* von der Recherche um die Skulptur im Nitztal hörte, war er so begeistert, dass er eine beachtliche Zahl von Fotos davon machte. Eins davon wurde nach übereinstimmender Meinung unser Titelbild. Lasst uns damit die *Info-Tour durch den Mayener Stadtwald* beginnen.



Der Stadtwald ist geprägt durch seine tief eingeschnittenen Täler von Nitz und Nette und durch die in sie mündenden Seitentäler mit den hieraus aufsteigenden schroffen Hängen, die vor allem dem Hinterwald einen gebirgigen Anstrich verleihen. Diese topographischen Besonderheiten haben dazu geführt, dass zur Ausübung der Forstwirtschaft die Hänge meist durch Tal-, Mittelhang-, Oberhang- und Plateauwege erschlossen wurden, die kilometerlang sich schlängelnd die schönsten Ausblicke auf Nettetäl und Nitztal sowie deren Seitentäler eröffnen.

Der Stadtwald, der westlich der Stadt vorgelagert ist, wirkt als „grüne Lunge“, reichert die Luft mit Sauerstoff an, filtert Staub- und Luftschadstoffe heraus und sorgt an heißen Sommertagen für Abkühlung und speichert Wasser. Der Stadtwald ist der größte zu-

sammenhängende Waldbesitz in der Osteifel mit einer Gesamtbetriebsfläche von 1.645 Hektar.

Planmäßiger Einschlag: 7.800 fm jährlich

Niederschlag: 600 mm / Jahr (Tendenz stark fallend)

Höhenlage: 300-600 m ü. NN

Ausgangsgesteine: Basalt, Grauwacke, Tonschiefer

Baumartenverteilung: 65% Laubholz, 35% Nadelholz, 92% Mischbestände

Vorkommende Hauptwildarten:

Rotwild, Muffelwild, Schwarzwild, Rehwild, Wildkatze, Dachs, Fuchs, Marder, Hase, Schwarzspecht usw.

Freizeitangebot:

WANDERN

gut ausgebaute Wanderwege mit stets aktueller Beschilderung durch ehrenamtliche Wegepaten, Wanderkarten sind beim Verkehrsamt erhältlich

REITEN

beschilderte speziell angelegte Reitwege

RADFAHREN

sowohl für Mountainbiker als auch für Radwanderer, reichhaltige beschilderte Möglichkeiten

JOGGEN

ebene, hügelige Wege (Rundwege) zur Auswahl

SCHUTZHÜTTEN

dreizehn Hütten teilweise mit Grillvorrichtung
außerdem: Sitzgruppen, Waldparkplätze, Quellfassungen, Waldlehrpfad, Natur- und Kulturdenkmäler, Vulkanparklehrpfad, gehbehindertengerechter Wanderweg in ebener Lage, Premiumwanderweg Förstersteig, ein privat betriebener Kletterpark am Vorderwaldparkplatz

Geschichtliche Entwicklung:

Nach der Aufgabe der devastierenden Köhlerei haben hauptsächlich die folgenden Ereignisse ihre Spuren im Stadtwald hinterlassen:

1. Ungenehmigte Brennholztriebe während und nach dem ersten und zweiten Weltkrieg, die sich aber hauptsächlich auf den Niederwald beschränkten und deshalb keine übermäßigen Schäden verursachten.
2. Reparationstriebe in Fichten- und Buchen-Althölzern führten zur Absenkung der Holzvorräte und zur Verschlechterung der Betriebsergebnisse auf lange Jahrzehnte.

3. Die Aufforstungswelle mit Nadelhölzern nach dem zweiten Weltkrieg
4. Buchenschleimfluss 1977/78
5. Schneebruch 1981
6. Windwurfkatastrophe und Schneebruch 1984
7. Orkane: Wiebke 1990, Lothar 1999, Kyrill 19.01.2007, Emma 01.03.2008, Xynthia 28.02.2010
8. Überführung von Niederwaldbeständen in Mittelwald

2011 wurde der Stadtwald **PEFC** zertifiziert, was eine hohe Qualität der Waldbewirtschaftung garantiert und den vertrauenswürdigen Nachweis über die Herkunft aus nachhaltig bewirtschafteten Wald bescheinigt.

Eine besondere kulturhistorisch in der Eifel verankerte Waldbewirtschaftungsform ist die *Niederwaldbewirtschaftung*.



Es handelt sich hierbei um Wälder in trockenen, steinigen, flachgründigen Hängen der Baumarten Traubeneiche, Hainbuche, Mehl- und Elsbeere als auch Linde. Diese Baumarten waren imstande, auf diesen Standorten verhältnismäßig gute Wachstumsleistung zu erbringen und konnten extreme Dürreperioden überstehen. Früher, vor der Verwendung von modernen Düngemitteln im 19. Jahrhundert war die ländliche Bevölkerung darauf angewiesen, die Feldwirtschaft extensiv und großflächig zu betreiben, um genug Nahrungsmittel zu erzeugen, da das vorhandene

Ackerland nicht ausreichte. Weiterhin war vor der Erfindung chemischer Präparate die Eichenrinde als Gerbrinde für die Gerbereien von großer Bedeutung.

Bei der seit dem frühen Mittelalter bekannten Rottwirtschaft (Waldrodung unter Belassung der Wurzelstöcke) wechselten sich Feld- und Waldwirtschaft ab. Während der Rodung des Waldes für die Feldbestellung hatte man die Wurzelstöcke nicht entfernt (anders als bei der Schifferwirtschaft). So konnte im Verlauf der auf die zweijährige Feldbewirtschaftung folgenden zwölfjährigen Brache zunächst der Ginster (genannt Eifergold) genutzt werden.

Dann wurde, wenn die Stockausschläge so hoch gewachsen waren, dass das Weidevieh sie nicht mehr verbeißen konnte, die Fläche als Waldweide genutzt. Stockausschläge sind junge Triebe aus schlafenden Augen, welche aus den verbliebenen Wurzelstöcken in großer Vielzahl im Frühjahr herausprießen.

In siedlungsnahen Bereichen, wo Bauholz benötigt wurde, förderte man einzelne Bäume inmitten der Stockausschläge, indem man sie von ihren Konkurrenten befreite, so dass sie zu starken Stämmen heranwachsen konnten. Meist waren dies Eichen und



Buchen, denn die Früchte dieser Bäume waren ideales Mastfutter für die Schweine, die in diese Waldflächen getrieben wurden. Ein solches Waldbild bestehend aus einzelnen gut gepflegten Eichen und Buchen, die von unten durch Stockausschläge ummantelt sind, nennt sich *Mittelwald*.

In der Eifel war zudem auch die Köhlerei (für die Eisenverhüttung und -verarbeitung) ein gigantischer Holzverbraucher, es wurde so viel Holz benötigt, dass es überhaupt nicht mehr ohne großflächige Kahlschläge in Laubholzbeständen ging. Die meisten dieser verwüsteten übernutzten Waldflächen, die sich damals Kohlhecken nannten, wurden im 20. Jahrhundert, als die Steinkohle und andere Rohstoffe das Holz abgelöst hatten, wieder aufgeforstet. Die schlechter nährstoffversorgten, trockeneren und/oder steinigten Hanglagen verblieben allerdings als *Niederwald*. Wildverbiss spielte früher praktisch keine Rolle. Aus der Not der Verhältnisse heraus wurde sämtliches Wild „kurz gehalten“. Rotwild war im hiesigen Bereich bis etwa 1920 so gut wie nicht mehr vorhanden. Nach dem 1. Weltkrieg breitete es sich von aufgegebenen oder zerfallenen Wildgattern einiger Großgrundbesitzer allmählich wieder aus. Die Jagdgesetze, insbesondere in der Zeit zwischen 1933 und 1945, förderten diese Entwicklung. Da der Mensch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Heizen „preisgünstige“ fossile Brennstoffe verwendete, erwuchsen diese Niederwälder, die ja sehr eng standen, äußerst schwachkronig. Diesen Zustand bezeichnet der Forstmann als „durchgewachsen“. Für diese Waldflächen bestand die Gefahr, dass die Bäume und Wurzeln absterben, dass Nassschnee das geschlossene Kronendach umdrückt mit der Folge, dass die Hangsicherung der Baumwurzeln entfällt. Erosionsschäden wären die Konsequenz.

Hier setzte nun das Projekt an.

Im ehemaligen Forstamtsbezirk Mayen, besonders im Mayener Stadtwald, befinden bzw. befanden sich einige hundert Hektar dieser eben beschriebenen durchgewachsenen Niederwälder in entsprechenden unwirtschaftlichen Hanglagen. Seit dem Jahr 1985 wird im Stadtwald Mayen in unterschiedlichem jährlichem Umfang **Niederwald auf den Stock gesetzt**. Wir haben 85 ha Niederwald auf den Stock gesetzt und in Mittelwald überführt, das entspricht etwa 5% der Stadtwaldfläche. Die mit der Niederwaldbewirtschaftung verfolgten Ziele sind vielfältig: Walderhaltung und Stabilisierung, Haselhuhn-Biotope, Hangsicherung, Verbesserung der ökologischen Vielfalt usw. Einen ganz besonderen Nutzen als Äsung und Einstand erfahren allerdings unsere heimischen Schalenwildarten in dieser Bewirtschaftungsform. Zunächst erwächst aus solchen auf den Stock gesetzten Flächen ideale Äsung: Knospen, Blätter, junge Triebe und natürlich eine explodierende strukturreiche Bodenvegetation. Dann entwickelt sich allmählich Deckung bzw. Einstand (Wohnstube des Wildes) aus Ginster, Sträuchern und Laubholzschösslingen. Derartige

„bürstendichte“ Dickungen sind für unser heimisches Wild die besten Ruhezeiten, da sie für Menschen schwer begehbar sind und meist in Steilhängen liegen. In diesen Flächen findet das Wild zu allen Jahreszeiten naturgemäße Äsung in ausreichendem Umfang, also auch bei länger anhaltender hoher Schneelage mit



Harsch oder Vereisung. Der Eigenjagdbezirk ist Kerngebiet von Rot- und Muffelwild. Zur Zeit haben wir keine frischen Schäl-
schäden im Revier und einen absolut tolerierbaren Verbiss. Noch vor 15 Jahren, also vor dem Windwurf Wiebke, hatten wir hier kaum Lichtungen sondern ein total geschlossenes Waldgebiet mit

sehr eng stehenden Nadel- als auch Laubholzbeständen. Die Folge waren enorme, heute noch gut sichtbare Schälsschäden aus den zurückliegenden 4 Jahrzehnten, da dem Wild keine ausreichende Äsung zur Verfügung stand.

Aus unserer Sicht haben drei Faktoren die Situation für unser Schalenwild und damit auch für den Waldbesitzer im Stadtwald Mayen deutlich verbessert:

- ⇒ Windwurfflächen unter 0,5 ha wurden meist der natürlichen Sukzession überlassen;
- ⇒ Im Anschluss an den Windwurf wurden seit 1992 die dringend pflegebedürftigen Nadelholzbestände, die sehr dicht standen, etwa zwei- bis dreimal durchforstet, auch hier kam Licht auf den Boden;
- ⇒ die Niederwaldbewirtschaftung.

Die Maßnahmen konnten in enger Zusammenarbeit und mit Unterstützung der unteren Landespflegebehörde der Kreisverwaltung Mayen Koblenz kurzfristig umgesetzt werden. Die so artenschutzmäßig aufgewerteten Flächen wurden dem Ökokonto der Stadt Mayen zugeführt. Wir denken, dass gerade in Rheinland-Pfalz mit über 50% Kommunalwald die waldbesitzenden Gemeinden optimale Möglichkeiten haben, ihr Biotop, den Gemeindewald, auch für unsere heimischen Wildarten artgerechter zu gestalten. Hiermit ist nicht nur den Wildarten und der Artenvielfalt geholfen, sondern auch dem Waldbesitzer, denn Biotopgestaltung und Biotopzustand haben deutlichen Einfluss auf die Verbiss- und Schälsschäden. Die Waldbilder sprechen für sich.

Die *Windwürfe* der letzten Jahrzehnte haben der flachwurzelnden Fichte besonders zugesetzt. In Folge der Windwürfe und einiger besonders trockener Sommer sank die Fichtenvitalität, und viele Fichten fielen dem Borkenkäfer zum Opfer. Größere Windwurfflächen, in der Regel über 0,5 ha, wurden aufgeforstet. Die kleineren Flächen überließ man meist der natürlichen Sukzession. Hier stellten sich die verschiedensten Baumarten ein, von der Douglasie bis hin zu Edellaubhölzern wie Bergahorn und Esche. Durch diese Verjüngungskegel wurde der Wald in seiner vertikalen Struktur wesentlich vielschichtiger.

Seit Jahren sind die Wälder unserer Region verstärkt *Stürmen* ausgesetzt: 1990 Wiebke, 1999 Lothar, 2007 Kyrill (19.01.), 2008 Emma (01.03.), 2010 Xynthia (28.02.).

Durch das abwechslungsreiche Relief des Mayener Stadtwaldes sind die Folgen der Orkane zwar nicht unerheblich, aber viele Revierteile bleiben aufgrund der Topographie weitgehend

verschont. Anders ist dies beispielsweise auf staunassen, ebenen Standorten wie z.B. im Hunsrück.

Bei Orkan Wiebke fielen etwa 10.000 Festmeter, Lothar 1.000 Festmeter, Kyrill 3.500 Festmeter, Emma etwa 2.000 Festmeter und beim Sturm Xynthia 20.000 Festmeter an. Betroffen sind in der Regel unsere flach wurzelnden Nadelbaumarten, allen voran die Fichte.

Bei Orkan Emma waren verschiedene Taleinschnitte stark betroffen. Hier fielen neben Fichten auch starke Douglasien. Der Orkan zwängte sich durch das Nitztal und das Eiterbachtal und hinterließ wohl mit zunehmender Geschwindigkeit eine Schneise der Verwüstung.

Diese Windwürfe treffen die Waldbesitzer empfindlich. Zunächst werden alle betrieblich laufenden organisierten und vorbereiteten Maßnahmen abrupt abgebrochen. Der sich anschließende Einsatzschwerpunkt ist das Freischneiden von Straßen, Wegen und Plätzen. Diese Arbeiten sind für die Forstwirte sehr gefährlich und bedürfen der Unterstützung durch schwere Rückgeräte, die sich meist in Unternehmerhand befinden. Hier ist der Waldbesitzer darauf angewiesen, kurzfristig diese Maschinen zu bekommen. Das sich unmittelbar an das Schadereignis anschließende Wegeräumen ist schon allein aus Sicherheitsgründen zwingend notwendig. Da nach Stürmen eine hohe Gefahr durch angeschobene Bäume und lose Kronenteile besteht, ist es bei dem hohen Erholungsverkehr eines Stadtwaldes besonders wichtig, Gefahrenquellen schnellstmöglich zu beseitigen. Dies nimmt meist mehrere Wochen in Anspruch und ist für den Waldbesitzer außerordentlich kostspielig. Anschließend oder parallel dazu ist die Erfassung der Windwurfmasse notwendig um den nun folgenden Holzabsatz zu steuern. In der Regel fallen die Holzpreise nach Windwürfen deutlich. Zwar kann eine größere Holzmenge als die geplante kurzfristig zur Haushaltsverbesserung beitragen, aber sowohl die Wiederaufforstung als auch die Einsparungen beim Einschlag in den Folgejahren zeigen dann später beim Waldbesitzer deutliche Auswirkungen im Haushalt.

Die Stadt Mayen hat einen Laubholzanteil von 65%. Insbesondere die Schaffung von Mischbeständen wird vorangetrieben. In unserer Planung haben wir vorgesehen, alle Nadelholzbestände, etwa 300 ha Fichte/Douglasie, zumindest mit Buche zu unterbauen. So werden pro ha 2.000 Buchen gepflanzt, die später den Laubholzanteil des sich verjüngenden Douglasienbestandes ergänzen sollen. Die Baumart Fichte wird nicht neu angepflanzt sondern durch die Douglasie, die sich auch hervorragend selbst verjüngt, abgelöst.

Bei Fragen zu unserem Wald- und Forstbetrieb wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:



Forstrevier Mayen (Revierleiter Peter Göke), Forsthaus, Laachstr. 40, 56727 Mayen-Kürrenberg, Tel. 02651/3506, E-Mail: forstrevier-stadt-mayen@t-online.de

Vielen Dank für diesen aufschlussreichen Bericht und die detaillierten Fotos, lieber Peter.

Zeit zu enden. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie von Herzen reichlich Weihnachtsfreude und Gottes Segen in einem guten neuen Jahr 2014!

Ihr Vorstand
